Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld, usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westf. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse Anzeiger Halver.

Nr. 97 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt 3,— Mk. durch die Boten 3,40, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht 3,42 Mark. | Halver, Samstag, den 26. April 1919. | Anzeigen: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., Reklamezeile 60 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. | 19. Jahrgang

Der dritte Entwurf.

Ströme von Tinte sind über den Völkerbund bereits vergossen worden, die neue Heilsidee der Menschheit. Wie an einen letzten Rettungsanker klammern sich die Völker an diesen Gedanken, der sie aus dem elenden Zusammenbruch einer ganzen Welt vielleicht zu einem von Grund aus anders gearteten, aber menschenwürdigeren Dasein führen kann. Jetzt steht er endlich vor seiner Verwirklichung. In Versailles werden unsere Bevollmächtigten den Satzungsentwurf ausgehändigt erhalten, den „die alliierten und assoziierten Regierungen" in monatelangen Verhandlungen ausgearbeitet haben, und auch hier soll, nach der Erwartung unserer Gegner, das gleiche abgekürzte Verfahren Platz greifen, das sie überhaupt für die Friedensverhandlungen mit den Mittelmächten im Sinne haben: wir haben einfach gutzuheißen, was sie sich ausgedacht. Wenn nicht — dann nicht! Dann ist eben der Waffenstillstand zu Ende, unsere Delegierten müssen unverrichteter Sache umkehren und der Krieg kann, in dieser oder jener Gestalt, wieder seinen Fortgang nehmen. So klingt es auch jetzt noch des öfteren aus dem feindlichen Blätterwald zu uns herüber; forsch und leichtherzig wie immer, wenn die Franzosen der Welt ihre Gesetze zu verkünden haben. Aber wir wissen, daß diese Rechnung verschiedene Löser hat, und werden uns deshalb nicht abhalten lassen, zu tun, was wir für recht und für notwendig halten.

Dazu gehört einmal, daß wir den in Paris ausgearbeiteten Völkerbund nur als das annehmen, was er ist: ein Entwurf, kein unabänderlich feststehendes Statut. Denn er ist ja dazu bestimmt, den hehren Weltbeglückungsgedanken des Präsidenten Wilson in die Tat umzusetzen, und das kann doch unmöglich im Wege krasser Vergewaltigung eines Teiles der zu begründenden großen Völkerfamilie geschehen. Das ist offenbar auch die Ansicht der neutralen Staaten, die man bei der Ausarbeitung des Statuts gleichfalls nicht gehört, sondern nur nach vollbrachter Tat mit seinem Inhalt bekannt gemacht hat. Darauf hat die schweizerische Regierung einen amtlichen Gesetzentwurf überreicht, dem mancherlei Vorzüge vor dem Pariser Machwerk nachgerühmt werden; was aus ihm seither geworden ist, darüber hat man allerdings bis jetzt nichts erfahren können. Und jetzt kommt die deutsche Regierung ihrerseits mit einem sorgfältig durchdachten, bis in alle Einzelheiten gewissenhaft ausgearbeiteten Vorschlag, den ihre Delegierten in Paris vorlegen werden als Antwort auf den Entwurf der Entente, der für uns aus den verschiedensten Gründen unannehmbar erscheint.

Das deutsche Dokument ist vor allem bemüht, den demokratischen Tendenzen der Zeit stärker Rechnung zu tragen als unsere Gegner es getan haben. Der Völkerbund soll ein wirklicher Bund der Völker, nicht ein Bund der Staaten oder ihrer augenblicklichen Regierungen sein. Er soll diese Völker auch von vornherein als gleichberechtigte Glieder des Ganzen in sich aufnehmen, nicht neben vollberechtigte Teilhaber solche minderen Rechts stellen, was doch nur darauf hinauslaufen würde, die alten Gegensätze und Bitternisse im Völkerleben durch neue zu ersetzen. Deshalb wird der von der Gegenseite als oberste Instanz vorgesehene „Conseil" mit seiner zweckvollen Stimmenverteilung — fünf für die Ententestaaten und Amerika, vier für die übrige Welt — abgelehnt; man käme sonst nur zu einer Verewigung bestimmter Mächtegruppierungen, die doch in Wahrheit, jetzt oder niemals, überwunden werden müssen, wenn es wirklich besser werden soll auf Erden. Was der Völkerbund leisten soll, bestimmt dann der deutsche Entwurf dahin, daß er einmal bei Schlichtung internationaler Streitigkeiten Waffengewalt verhindern, und daß er ferner im Sinne einer internationalen Arbeitsgemeinschaft den geistigen und materiellen Fortschritt der Menschheit sicherstellen soll. Das ist ein weites Feld, leichter mit Worten zu umschreiben als in gangbare Münze umzusetzen. Der Entwurf nennt als Hauptaufgaben: Verhütung von Streitigkeiten, Abrüstung, Sicherung der Verkehrsfreiheit und der allgemeinen wirtschaftlichen Gleichberechtigung, Schutz der nationalen Minderheiten, Schaffung eines internationalen Arbeitsrechts, Regelung des Kolonialwesens, die Zusammenfassung internationaler Einrichtungen und Errichtung eines — Weltparlaments. Man sieht: die Internationalisten und die unbedingten Pazifisten können mit dem Entwurf der deutschen Regierung wohl zufrieden sein. Was aber die Nationalisten und gar erst die Chauvinisten — nicht bei uns, sondern drüben auf der andern Seite zu ihm sagen werden?

Aber es wird in diesem Falle in der Hauptsache wohl mehr auf die Einzelheiten der praktischen Ausgestaltung als auf die allgemeinen Grundgedanken des Vorschlags ankommen. Der deutsche Entwurf will als Verfassung des Völkerbundes den Staatenkongreß, das bereits erwähnte Weltparlament, einen ständigen internationalen Gerichtshof, ein internationales Vermittlungsamt, ebensolche Verwaltungsämter und eine Bundeskanzlei einführen. Der Staatenkongreß soll seine Beschlüsse nicht einstimmig, sondern mit Zweidrittelmehrheit fassen. Rüstungen zu Lande und in der Luft dürfen nur der Sicherheit des eigenen Landes, diejenigen zur See der Verteidigung der Küsten dienen. Die Verkehrsfreiheit soll bis zur Schaffung eines Welthandelsvertrages ausgebaut werden. Daß die Kolonialfragen anders geregelt werden sollen als die Entente sich das ausgedacht hat, versteht sich von selbst. Auch das Arbeiterrecht nimmt in den Plänen der deutschen Regierung einen breiten Raum ein, weil nach ihrer Überzeugung alle Glieder des Völkerbundes auf das lebhafteste daran interessiert sind, der gesamten Arbeiterschaft der Welt ein menschenwürdiges Dasein und die Freude an der Berufstätigkeit zu sichern.

Welches Schicksal diesem Entwurf wohl beschieden sein wird? Nun, selbst wenn er nur dazu dienen sollte, der Welt zu zeigen, wie ein wahrer und gerechter Völkerbund aussehen muß, hätte er seinen Beruf nicht völlig verfehlt. Nur wenn die Entente bereit ist, sich ungefähr wenigstens auf seinen Boden zu stellen, wird endlich wieder ein Gefühl der Beruhigung über die Menschheit kommen können.

Große Lebensmittelsendungen aus Holland.

Finanzierung durch private Kredite.

Haag, 24. April.

Mit der Verfrachtung von 30 000 Tonnen **Kartoffeln** und 2000 Tonnen **Speck** nach dem deutschen nicht besetzten Gebiete ist gestern begonnen worden. Durch die kommunalen Verbände ist die Finanzierung von 1000 Tonnen **Butter** und durch die Reichsstelle von weiteren 1000 Tonnen Butter zustande gekommen, die sofort nach Deutschland weiterbefördert werden können. Weitere 2000 Tonnen Speck sind angeboten worden. Auch deren Finanzierung scheint durch private Kredite erledigt zu werden, ebenso wie die Lieferung von 7000 Tonnen **Fleisch**, für welche die Finanzierung in Aussicht steht. Sämtliche Waren sind von Sachverständigen auf ihre Güte geprüft worden.

Ferner hat die Entente den holländischen Behörden mitgeteilt, daß sie auch die Ausfuhr von 13 500 Tonnen Hülsenfrüchten und weiteren 7000 Tonnen Gefrierfleisch nach Deutschland genehmigt habe.

Die Einladung nach Versailles.

Volle Bewegungsfreiheit gewährleistet!

Der Vorsitzende der französischen Waffenstillstandskommission, General Nudant, hat dem deutschen Vorsitzenden in Spaa folgende Note überreicht:

1. Die deutschen Delegierten können abreisen, wann sie hierzu bereit sind. Die deutsche Regierung wird gebeten, den Termin ihrer Abreise so schnell wie möglich bekanntzugeben. Ihre Reise im alliierten Gebiet wird so geregelt, daß sie abends in Versailles ankommen, um in Ruhe sich einrichten zu können.
2. Die deutschen Delegierten werden jede Bewegungsfreiheit zur Erfüllung ihrer Mission haben. Ebenso haben sie völlige Freiheit für telegraphische und telephonische Verbindung mit ihrer Regierung.
3. Die deutschen Delegierten können schon jetzt ihre Dreimitgliederkommission nach Versailles senden, um die Unterbringung vorzubereiten.

Halbamtlich wird dazu in Berlin bemerkt: Auf Grund dieser Note, durch welche die wesentlichsten deutschen Forderungen erfüllt werden und deren Ton wesentlich höflicher ist als der ihrer Vorgängerinnen, werden die deutschen Bevollmächtigten am Montag die Fahrt nach Versailles antreten. Die zugelassenen Pressevertreter werden mit ihnen reisen. Die drei „Quartiermacher" werden sofort von Spaa aus nach Versailles fahren.

Ein sonderbarer „Schutz" vor Belästigungen.

Mit der angeblich garantierten Bewegungsfreiheit scheint es aber einen Haken zu haben. So wird nämlich nach einer Indiskretion der Pariser Presse der gesamte Raum zwischen dem Hotel „Vatel", dem Aufenthaltsort der deutschen Friedensbevollmächtigten, und dem Trianon-Hotel, wo die Verhandlungen stattfinden, mit Stacheldraht abgesperrt werden, um auf diese Weise die deutschen Unterhändler angeblich vor jeder Belästigung zu schützen.

Die Schuld am Kriege.

Die Frage der Schuld am Kriege wird von der Entente natürlich ganz einfach erledigt. So besteht nämlich der Bericht der Kommission der Entente zur Feststellung der Verantwortlichkeit am Kriege aus vier Kapiteln. Auf die erste dort gestellte Frage, die lautet, wer ursprünglich schuld am Kriege sei, lautet die Antwort: „Schuld am Kriege haben einzig und allein Deutschland und Österreich-Ungarn." Auf die zweite Frage: „Sind während des Krieges Handlungen vorgekommen, die mit dem Recht und den Sitten des Kriegs im Widerspruch stehen?" lautet die Antwort, daß alle Kriegsrechte und -sitten verletzt worden sind, und daß diese Verbrechen begangen wurden, ohne militärische Notwendigkeit oder Rücksicht auf Aufrechterhaltung der Ordnung. Zu dem Studium der Schuldfrage meint die Kommission in ihrem dritten Kapitel, daß alle feindlichen Militärpersonen, die sich schuldig gemacht hätten, festgestellt und bestraft werden müßten. Der Kaiser ist zweimal als Mitschuldiger bezeichnet worden, er könnte also in Verfolgung dieser Verbrechen zur Rechenschaft gezogen werden. Gegen die Stellung der Frage, ob Staatsoberhäupter vor Gericht zitiert werden könnten, haben Japan und die Vereinigten Staaten Einspruch erhoben.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✣ **Finnlands Dank.** Die Stadt Helsingfors hat an ihren Befreier aus bolschewistischer Not, den General Grafen v. d. Goltz, folgendes Telegramm gerichtet: „Heute, am Jahrestage der Befreiung unserer Stadt von der roten Schreckensherrschaft, empfinden die Stadtverordneten von Helsingfors das lebhafte Bedürfnis, Ihnen und Ihren heldenmütigen Truppen ihre Gefühle treuer Dankbarkeit und tiefster Erkenntlichkeit auszudrücken. Die Tat, durch welche die geistige und materielle Kultur der Hauptstadt Finnlands vor drohender Vernichtung gerettet wurde, strahlt in der Geschichte des Landes in unvergeßlicher Erinnerung und verdient die unumwundene Anerkennung der ganzen zivilisierten Menschheit."

✣ **Auflösung des Großen Hauptquartiers.** Wie von zuverlässiger Seite versichert wird, soll die Bildung der neuen Reichswehr im Juli beendet sein. Die bisherigen Truppenformationen des alten Heeres, soweit sie noch bestehen, werden bis zu diesem Zeitraum aufgelöst. Das Große Hauptquartier in Kolberg wird gleichfalls Anfang Juli aufgelöst.

✣ **Außerordentliche Einnahmen aus der Zigarettensteuer.** Im letzten Friedensjahre, 1913, ergab die Zigarettensteuer 42,7 Millionen Mark. Im Jahre 1916 wurde der Kriegsaufschlag zur Zigarettensteuer eingeführt. Unter seiner Wirkung, sowie unter der Zunahme des Verbrauchs und der starken Steigerung der Preise wuchs der Ertrag der Steuer im Jahre 1917 auf 402 Millionen Mark. Für das Jahr 1918 sind bisher nur die Erträge für die ersten neun Monate veröffentlicht. Sie erreichen für diese Zeit die ungeheure Höhe von 522 Millionen Mark. Der Gesamtertrag des letzten Jahres wird also trotz des inzwischen eingetretenen Verbrauchsrückganges 600 Millionen Mark jedenfalls überschreiten.

Großbritannien.

× **Mohammedaner und Hindus gegen die Engländer.** Die englische Presse bezeichnet es als eine gefährliche Tatsache, daß bei den Unruhen in Indien, die zum großen Teil auf religiöse Erwägungen zurückzuführen seien und mit der allgemeinen Ruhelosigkeit in der mohammedanischen Welt wegen der Niederlage der Türkei und der Besorgnisse wegen des Kalifats zusammenhingen, die Mohammedaner und Hindus gemeinsam gegen die Engländer vorgingen. Dies sei seit 1857 nur sehr selten der Fall gewesen.

Belgien.

× **Spaltung der sozialistischen Partei.** Der Austritt des belgischen Sozialisten Hublin aus der Partei wegen des Beschlusses des Sozialisten-Kongresses, gemeinsam mit den deutschen Sozialdemokraten an der Internationale teilzunehmen, hat zu einer Spaltung der belgischen sozialistischen Partei geführt. Die neue Partei hat sich unter Führung des Dr. Tervagne in Antwerpen unter dem Namen „Unabhängige sozialistisch-nationalistische Partei" gebildet.

Rußland.

× **Russische Friedenswünsche.** Die Sowjetregierung ist jetzt zu weitgehenden Konzessionen bereit, falls man sie anerkennt. So wird gemeldet, daß sich nach Berichten aus Moskau Tschitscherin im Namen der bolschewistischen Regierung bereit erklärt hat, den finanziellen Verpflichtungen der früheren Regierung im Auslande nachzukommen, falls die Alliierten die bolschewistische Regierung anerkennen.

Türkei.

× **Unruhen in Konstantinopel.** Nach Meldungen aus Saloniki sind in Konstantinopel schwere Unruhen ausgebrochen. Anhänger des früheren Komitees für Einheit und Fortschritt haben sich gegen die Regierung erhoben und eine türkische Sowjetrepublik ausgerufen. Es soll zu heftigen Straßenkämpfen gekommen sei, bei denen jedoch die Untertanen fremder Staaten verschont worden sind.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Friedensausschuß der deutschen Nationalversammlung tritt in Berlin am 2. Mai zusammen.

Berlin. Auf Ersuchen der Dresdener Regierung hat Reichspräsident Ebert zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit über ganz Sachsen den Belagerungszustand verhängt.

Berlin. Das Erscheinen der unabhängigen Zeitung Republik ist auf Anordnung des Reichswehrministers Noske vorläufig verboten worden.

Amsterdam. Aus Archangelsk wird gemeldet, daß die Vorhut der alliierten Truppen in Murman angekommen ist.

Italien verläßt die Entente!

Die römische „Treue" bewährt sich auch bei der Entente. Die Italiener erhalten nicht genug — folglich verlassen sie die Fahne des Bundes für „Recht und Gerechtigkeit". Sie verlassen Paris.

Paris, 24. April. (Havas.) Nach der Veröffentlichung der Note des Präsidenten Wilson hielt die italienische Delegation eine Sitzung ab, in der beschlossen wurde, Paris zu verlassen. Orlando hat Wilson und Lloyd George mitgeteilt, daß die italienischen Delegierten sofort nach Italien abreisen würden.

Daß die Entente eine mit allen nur möglichen Mitteln geschaffene Vereinigung zur Niederknüppelung Deutschlands und restlosen Aufrichtung des eigenen Imperialismus war, darüber ist wohl kein Einsichtiger je im unklaren gewesen. Irgendeine kulturelle Gemeinschaft hat bei dem Völkergemisch unserer Feinde nie bestanden; nur solange der Krieg währte, hielt der Leim. Jetzt aber, wo es an die Teilung der Beute geht, ist er brüchig geworden. Nie im Leben haben die Italiener aus eigener Kraft etwas geschaffen, selbst ihre nationale Einigung verdanken sie anderen Völkern, dem Eingreifen Napoleons 1859 und den preußisch-deutschen Siegen von 1864 und 1870/71. Jetzt kämpfen sie in ihrem „heiligen Egoismus" für die Hafenstadt Fiume, die sie sich einverleiben möchten, die ihnen aber namentlich von Wilson vorenthalten wird. Das genügt ihnen, so wie sie uns verraten haben, jetzt den Bund ihrer neuen Genossen zu sprengen.

Der Grund zum neuen Treubruch.

In einer öffentlichen Erklärung Wilsons, die dieser als eine rein persönliche bezeichnet und in der den Italienern der Hafen Fiume verweigert wird, erblicken die Italiener den Grund, die Konferenz zu verlassen. Wilson führt darin aus, daß der Friede, der mit Deutschland geschlossen werden solle, auf der Grundlage von Recht und Gerechtigkeit aufgebaut sein solle. Dieselbe Grundlage gelte aber auch für die Gebiete, die früher Teile der österreichisch-ungarischen Monarchie waren und bei Beachtung dieser Grundlage dürfe Fiume nicht als Tor für den Import und Export Italiens dienen, sondern nur für den Handel der nördlich und nordöstlich von Fiume gelegenen

begriffen. In einzelnen Orten machen sich indes wieder die Spartakisten bemerkbar, die den wirtschaftlichen Frieden aufs neue bedrohen. So wurde das Amtsgerichtsgefängnis in Remscheid von Spartakisten gestürmt, die eine Anzahl von Gefangenen befreiten, jedoch wurde der größte Teil der Befreiten wieder aufgegriffen und dem Gefängnis erneut zugeführt.

Durch den Generalstreik, der proklamiert worden ist, wird die Remscheider Industrie, die bisher mit Aufträgen gut versorgt war, lahmgelegt. Da die Kohlenversorgung aufgehört hat, müssen zahlreiche Werke feiern. Die Bergische Stahlindustrie und die Stahlwerke Lindenberg, die beiden größten industriellen Werke Remscheids, sind ebenfalls durch Kohlenmangel zum Feiern gezwungen.

Sowjet-Ungarn vor dem Ende.

Vormarsch rumänischer und südslawischer Truppen.

Alle aus Ungarn kommenden Nachrichten stimmen darin überein, daß die Räteregierung vor dem Zusammenbruch steht. Die Rumänen haben ihren Vormarsch zwischen Theiß und Maros auf der ganzen Linie fortgesetzt. Die ungarischen Truppen haben nur schwachen Widerstand geleistet, sie sind völlig demoralisiert und undisziplinierk. Zugleich wird gemeldet, daß zwischen der Belgrader Regierung und dem Kommandanten der alliierten Truppen in Serbien Verhandlungen wegen einer Verwendung jugoslawischer Truppen gegen Ungarn zu einem befriedigenden Ergebnis geführt haben. Die Südslawen sind bereit, Truppen gegen Ungarn vorrücken zu lassen.

Ein Ultimatum an die Räteregierung.

Die diplomatischen Vertreter des Auslandes haben ein Ultimatum an die ungarische Räteregierung gerichtet, in dem Garantien für die Sicherheit der in Ungarn untergebrachten ausländischen Kapitalien verlangt werden. Die Budapester Regierung hat sofort erklärt, daß sie volle Sicherheit für alle fremden Vermögenswerte leiste. Die fremden Unternehmungen und Banken sollen sogar von der allgemeinen Sozialisierung ausgeschlossen sein.

Die Lösung der Krise.

In Ententekreisen nimmt man an, daß die kommunistische Regierung unter dem Druck der anmarschierenden Truppen und aus Mangel an Hilfsquellen zusammenbrechen wird. Die Lösung der ungarischen Krise werde vermutlich die sein, daß die jetzige Regierung zurücktritt und ein sozialistisches Ministerium oder ein Koalitionsministerium die Führung des Landes übernimmt. Wie verlautet, ist der in Wien weilende Graf Bathiany von der Entente als der kommende Ministerpräsident für Ungarn ausersehen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 26. April.

1883 Dichter Arno Holz geb. — 1910 Nobelpreisträger Dichter Björnstjerne Björnson gest. — 1914 Geolog Eduard Suess gest.

□ **Der weiße Sonntag im Volksbrauch.** Auch die Woche nach dem Osterfest besitzt im Volksglauben eine gewisse Bedeutung, indem fast jeder Tag noch irgendeinen auf Ostern bezüglichen Brauch aufweist, und so knüpfen sich denn auch an den die Woche abschließenden weißen Sonntag noch einige Volksbräuche. Der weiße Sonntag, so genannt nach den weißen Gewändern, die die ersten Christen als Zeichen ihrer Aufnahme in die christliche Gemeinde von ihrer am Samstag stattfindenden Taufe an bis zum Sonntag nach Ostern zu tragen pflegten, hat im Volksmund verschiedene Namen. Kuckucks- oder Freudensonntag nennt ihn der Niederdeutsche, Mai-Tag der Bayer, Bohnensonntag der Schweizer und kleiner Sonntag nach Ostern der Engländer. Im Westfälischen wird der weiße Sonntag gelegentlich als Pflaumenkuchensonntag bezeichnet, weil es seinerzeit Brauch war, den Tag mit einem üppigen Pflaumenkuchenschmaus zu begehen. Mit dem weißen Sonntag verknüpft sich überhaupt so mancher Aberglaube, der sich auf die an diesem Tage hergestellten und verzehrten Speisen bezieht. Eine besonders wichtige Rolle spielen hierbei gewisse Gebäckarten, denen der Volksglaube am weißen Sonntag überirdische Kräfte zuschreibt. In Deutschböhmen gilt das Festbrot des weißen Sonntags, wenn man es in Milch geweicht verzehrt, als wirksames Schutzmittel gegen die Mückenstiche des kommenden Sommers. Bis in die Zeit vor dem Kriege herrschte auch in München ein alter Brauch, der mit dem Nahrungs-Segensglauben des weißen Sonntags in Zusammenhang steht, nämlich der sogenannte „Schön- und Stärktrunk", der darin bestand, daß man sich in süßem Met gegenseitig „Schönheit und Stärke" zutrank, weil der Met nur an diesem Tage im Jahre diese Eigenschaften zu verleihen vermag.

—* **Die zweite Wagenklasse in den Personenzügen.** Um über die Frage Klarheit zu bekommen, ob in den Personenzügen die zweite Wagenklasse vorhanden ist oder nicht, hat sich der Westfälische Verkehrsverband an die zuständigen Direktionen gewandt und festgestellt, daß die Eisenbahndirektion Essen wieder alle Wagen zweiter Klasse dort eingestellt hat, wo sie nach dem Fahrplan vorgemerkt sind. Wenn ausnahmsweise keine Wagen zur Verfügung stehen, sind besondere Abteile dritter Klasse für die Reisenden freigehalten und hierzu besonders hergerichtet. In ähnlichem Sinne haben die Eisenbahndirektionen Elberfeld, Münster und Magdeburg geantwortet. Auf den Strecken der Eisenbahndirektion Kassel fahren dagegen nur ganz bestimmte Personenzüge die zweite Klasse.

—* **Einlösung von Kriegsgefangenenpapiergeld.** Die Inspektion der Kriegsgefangenen 18 A.-K. in Frankfurt am Main macht bekannt, daß das von ihr verausgabte Kriegsgefangenenpapiergeld laut kriegsministerieller Verfügung v. 18. 3. 1919 Nr. 677. 2. 19 U. K. ab 1. Juli 1919 seine Gültigkeit verliert. — Nach diesem Termin findet eine Einlösung nicht mehr statt. Anträge betreffend Einlösung von Kriegsgefangenenpapiergeld sind zu richten an: „Inspektion der Kriegsgefangenenlager 18. A.-K. Abt. Geldverkehrsstelle des Kriegsgefangenenlagers Gießen in Frankfurt a. M., Scharnhorststr. Nr. 50

—* **Freigabe der Nickelmünzen** (10 und 5 Pfennig). Ein Erlaß des Finanzministeriums ordnet an, daß, nachdem die Gründe für die Einziehung der Nickelmünzen zu 10 und 5 Pfennig weggefallen sind, die Kassen diese Münzsorten nicht mehr zurückzubehalten haben. Die angesammelten Bestände sind dem Verkehr wieder zuzuleiten.

§§ **Halver,** 26. April. Die Eheleute Bäckermeister Carl Eicker und Gemahlin, Emma geb. Fischer hierselbst können am Montag, den 28. April den Tag ihrer Silber-Hochzeit begehen. Wir entbieten dem Jubelpaar unsern herzlichsten Glückwunsch.

= **Halver,** 26. April. Besitzwechsel. Das Wohnhaus des Herrn Wilh Nockemann, Hagenerstr. hierselbst ist von Herrn Wilh. Alberts käuflich erworben. Herr Karl Brenscheid kaufte das frühere Bellingrodt'sche Haus von Herrn R. Boucker; Otto Müller aus Hürxtal das Wohnhaus von Herrn Th. Winter (Hinterhaus hinter der Wirtschaft Fasbender) und Herr Hugo Kerspe das Haus der Frl. Baumeister, Berlinerstr. hierselbst. Herr Hevendehl, Anschlag erwarb von Herrn Monecke die frühere Funke'sche Besitzung.

= **Carthausen,** 26 April. Das Fabriketablissement nebst Wohnhaus der Firma Gust. Mesenhöller zu Ober-Carthausen ist von dem Fabrikanten F. W. Dutz, Haspe käuflich erworben.

× **Schalksmühle,** 25. April. Gestern nachmittag gegen 6 Uhr wurde die hiesige sowie die Dahlerbrücker Freiwillige Feuerwehr zum erstenmale nach Kriegsschluß alarmiert und nach Linscheid gerufen, wo das Gehöft der Frau Wwe. Dresel brannte. Die Feuerwehren waren prompt am Brandherd, konnten jedoch nicht mehr verhindern, daß das Dachgeschoß vollständig niederbrannte. Ueber die Entstehung des Brandes ist nichts bekannt, die Hausbewohner waren bei Ausbruch des Feuers nicht im Hause. Gegen 10 Uhr abends war das Feuer gelöscht.

Hagen, 24. April. Eine verhängnisvolle Sicherung gegen Einbrecher hatte ein Bewohner in Eckesey an seinem Hühnerstall angebracht, nämlich eine beim Oeffnen der Tür sich entladende Schußwaffe. Diese war vom Besitzer gestern morgen, als dessen 13jährige Tochter den Hühnerstall betreten wollte und die Tür öffnete, versehentlich noch nicht entfernt. Die Waffe entlud sich und die ganze Schrotladung drang dem Unglücklichen Kinde gerade in die Stirn, dabei das linke Auge schwer verletzend. Hoffentlich gelingt es, dem Kinde, welches sofort in die Augenklinik gebracht wurde, das Auge zu erhalten.

Bochum, 24. April. Endgültige Beilegung der Bergarbeiterstreiks. Im Bochumer Bezirk ist der Streik jetzt endgültig beendet. Auf allen Schachtanlagen wird wieder voll gearbeitet. In den Kreisen der Bergarbeiterschaft macht sich jetzt eine starke Erbitterung gegen die Essener Streikhetzer geltend. Man beginnt einzusehen, wie außerordentlich töricht es war, über die Köpfe der anerkannten Organisationsleiter hinweg den Lockungen der Neunerkommission zu folgen und in einen Streik einzutreten, dessen Mißerfolg von vornherein vorausgesagt werden konnte.

Witten, 24. April. Der langjährige 1. Vorsitzende des Verbandes evgl. Arbeitervereine Rheinlands und Westfalens, Pfr. Niemeyer-Eichlinghofen, ist im hohen Alter von 65 Jahren an einer Grippe und Lungenentzündung verstorben. Allein 40 Fahnenabordnungen der Vereine waren zur Beerdigung erschienen. P. Cremer brachte als 2. Vorsitzender den Dank des Verbandes für die Verdienste des Heimgegangenen um die Sache der ev. Arbeitervereine des Industriegebiets zum Ausdruck. Die Familie Niemeyer hat das Pfarramt Eichlinghofen 80 Jahre innegehabt.

Nah und Fern.

○ **Einstellung des Straßenbahnverkehrs in Hamburg.** Infolge fehlender Kohlenzufuhr, veranlaßt durch den Streik im Ruhrrevier, sind die Hamburger Elektrizitätswerke nicht mehr in der Lage, der Straßenbahn den erforderlichen Strom zu liefern. Der gesamte Straßenbahnbetrieb muß deshalb eingestellt werden.

○ **Verhaftung von Falschmünzern.** In Frankfurt a. M. wurde der angebliche Kunstmaler Thomas Baumann aus Ansbach und seine Geliebte verhaftet. Sie sind der Falschmünzerei dringend verdächtig. Bei einer Haussuchung wurden Papiere für die Anfertigung falscher Tausendrubelnoten gefunden. Vorher hatte Baumann in Berlin einen Kaufmann um etwa 87 000 Mark betrogen.

○ **Fischerei mit — Handgranaten.** Die Fischer von Ketzin hatten bemerkt, daß Soldaten unter Führung eines Wachtmeisters in ihrem Bereich durch das Fischen mit Handgranaten schweren Schaden angerichtet hatten. Sie stellten den Wachtmeister zur Rede und es kam zum Handgemenge. Der Wachtmeister ließ schließlich Maschinengewehre auffahren und gegen die Fischer richten, von denen mehrere so schwer verletzt wurden, daß sie ins Krankenhaus übergeführt werden mußten.

○ **Die Anklage gegen Ledebour** soll in der nächsten Schwurgerichtstagung am Landgericht I in Berlin, die am 28. d. Mts. beginnt, zur Verhandlung kommen. Die ersten Verhandlungstage des Schwurgerichts sind mit anderen Strafsachen besetzt, so daß die Ledebourische Angelegenheit erst im Monat Mai an die Reihe kommen wird. Ein bestimmter Termin ist noch nicht festgesetzt. Da auch die Strafsache gegen das Mitglied des Zentralrats Däumig mit der Affäre Ledebour verbunden worden und eine große Anzahl von Zeugen zu vernehmen ist, wird die Verhandlung einen gewaltigen Umfang annehmen. Den Angeklagten werden zahlreiche Rechtsanwälte als Verteidiger zur Seite stehen.

⊙ **Frankreichs Wiederaufforstung.** Das Forstamt von Minnesota wird mehrere Millionen junge Fichten nach Frankreich senden, die zur Wiederherstellung der zerstörten Wälder im Kampfgebiet dienen sollen. Der Staat Minnesota hat der französischen Regierung diese jungen Pflanzen angeboten, die besonders kräftig und schnellwüchsig seien und eine schnelle Wiederaufforstung des Landes ermöglichen sollen.

⊙ **Der Schmuck Josefs von Habsburg.** Aus Budapest wird berichtet: In der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank wurde auch das Schließfach geöffnet, in dem sich die Schmuckgegenstände Josefs von Habsburg und seiner Familie befinden. Man fand dort Schmuck im Werte von mehr als vier Millionen Kronen vor.

○ **Neue Postwertzeichen in Württemberg.** Die württembergischen Postanstalten werden in nächster Zeit neue Postwertzeichen mit dem Überdruck „Volksstaat Württemberg" herausgeben, und zwar nur für die Wertzeichen des amtlichen Verkehrs mit den Staatsbehörden und Bezirksämtern.

○ **Bessere Fischbelieferung in Aussicht.** Die Fischzufuhr aus Dänemark hat jetzt in vollem Umfange nach deutschen Fischmärkten eingesetzt. In Cuxhaven sind in den letzten Tagen 90 000 Pfund dänische Fische eingebracht worden; auch deutsche Fischdampfer bringen jetzt größere Fänge.

○ **Nachahmenswert.** Wie aus Dresden gemeldet wird, führt dort der Magistrat von Monat Mai ab für alle Erwerbslosen im Alter von 14 bis 17 Jahren Unterrichtskurse ein, die sich auf mehrere Stunden am Tage erstrecken. Wer am Unterricht nicht regelmäßig teilnimmt oder sich nicht gesittet beträgt, wird mit Entziehung der Arbeitslosenunterstützung bestraft.

○ **Der ermordete sächsische Minister.** Zwischen Wittenberg und Torgau ist ein Toter angetrieben worden, der für die Leiche des in Dresden ermordeten Ministers Neuring gehalten wird. Es sind die nötigen Anordnungen zur Feststellung und Untersuchung getroffen worden.

⊙ **Deutschen Ärzten das Praktizieren in Karlsbad untersagt.** Wie verlautet, versucht jetzt der tschechoslowakische Staat, den fremden Kurgästen von Karlsbad, Marienbad und Franzensbad vorzutäuschen, daß diese kerndeutschen Städte tschechischer Kulturbesitz seien. Es sollen nämlich dort künftig keine Ärzte praktizieren dürfen, deren Diplom nicht von einer tschechischen Universität ausgestellt ist, das heißt, es darf in diesen Bädern kein deutscher Arzt mehr praktizieren.

Telegramme und Drahtnachrichten

Ungarn.

Doppelte Bitte um Waffenstillstand.

Wien, 24. April.

Die in schwerster Bedrängnis befindliche ungarische Räteregierung hat durch ihren hiesigen Vertreter die Entente um einen Waffenstillstand gebeten. Diese hat sich dazu bereit erklärt, wenn nicht nur die Räteregierung sofort zurücktritt, sondern auch gleich eine demokratische Regierung gebildet wird. Außerdem müsse die gesamte kommunistische Gesetzgebung der letzten vier Wochen außer Kraft gesetzt werden. Der ungarische Volksbeauftragte Bela Kun hat auch im rumänischen Hauptquartier um Waffenstillstand gebeten, ist aber glatt abgewiesen worden. Der Generalangriff aller gegen Ungarn aufmarschierten Truppen steht unmittelbar bevor.

Mißglückter Generalstreik in Württemberg.

Stuttgart. Der geplante neue Generalstreik ist infolge der außerordentlich scharfen Vorsichtsmaßregeln der Regierung vollkommen gescheitert. Die Maschinen des „Sozialist", des Organs der Unabhängigen, sind zerstört worden, um dessen unheilvolle Propaganda zu unterbinden.

Differenzen im Spartakuslager.

Berlin. Im Spartakuslager ist eine Spaltung in drei Gruppen eingetreten und zwar in eine gemäßigte, eine spartakistisch-anarchische und eine rein kommunistische Gruppe.

Fremdensteuer in Würzburg.

Würzburg. Der Magistrat von Würzburg beschloß, eine gemeindliche Fremdensteuer bis zur Höhe von 20 % des Mietpreises einzuführen. Die Steuer erstreckt sich auf Hotels, Gasthöfe und Pensionen.

Zu unrecht abgesetzte Hüttendirektoren.

Kattowitz. Auf der Friedenshütte fanden Verhandlungen statt, in deren Verlauf die Absetzung der beiden Direktoren zurückgezogen wurde. Ein Schiedsgericht fällte den Spruch, daß die Absetzung der Beamten der Kleophasgrube zu unrecht geschehen sei.

Keine Filmzensur mehr.

Berlin. Der preußische Minister des Innern weist in einem Runderlasse an die Regierungspräsidenten darauf hin, daß mit der allgemeinen Aufhebung der Zensur auch die Filmzensur aufgehoben ist, daß aber in dieser Beziehung die bisher ergangenen Bestimmungen über den Schutz der Jugendlichen bis zu besonderer Regelung im Wege der Gesetzgebung in Kraft bleiben.

Belgien droht!

Genf. In Pariser diplomatischen Kreisen geht das Gerücht, daß sich auch die belgische Regierung mit der Absicht trägt, ihre Delegierten der Friedenskonferenz aus Paris zurückzuberufen, weil die belgische Regierung mit der Erledigung der belgischen Ansprüche durch den Viererrat in hohem Maße unzufrieden ist.

Deutsch-Tirol bleibt bei Österreich.

Wien. Ein hiesiger Entente-Diplomat versichert ausdrücklich, Präsident Wilson werde niemals dulden, daß Deutsch-Tirol an Italien angegliedert würde.

Absetzung König Nikitas.

Belgrad. In Montenegro ist es zu einem bewaffneten Aufstand gekommen, der schon zu heftigen Kämpfen geführt hat. Es sind serbische Truppen dorthin entsandt worden.

Die Unruhen werden darauf zurückgeführt, daß die montenegrinische Nationalversammlung den Anschluß Montenegros an das südslawische Kö ich und die Absetzung König Nikitas proklamierte.

Polen erhält Brest und Kowno.

Paris. „Journal meldet, daß die polnische Kommission die Vorschläge prüfte, die von der mit dem Studium der Ostgrenzen Polens beauftragten Kommission gemacht worden waren. Außer Brest-Litowsk und Kowno soll Polen die Buglinie zugeteilt werden.

Verschiedene Meldungen.

Karlsruhe. Ein Erlaß des Generals Gerard gestattet die Ausfuhr von Pfälzer Weinen nach dem rechtsrheinischen Gebiet.

Budapest. Dr. Alexander Wekerle, der frühere ungarische Ministerpräsident, ist im Alter von 74 Jahren im Budapester Sammelgefängnis gestorben.

Budapest. Die Räteregierung hat bis jetzt 4800 Verhaftungen allein in Budapest vorgenommen.

Basel. Nach einer amtlichen Havas-Nachricht wurde der Bischof von Nancy, Tuch, zum Bischof von Straßburg, und der Generalvikar Petit zum Bischof von Metz ernannt.

Amt Kierspe.

Ich nehme Bezug auf meine Bekanntmachung vom 11. 4. 19. und fordere diejenigen Pferdebesitzer auf, die ihre Pferde am 15. ds Mts. nicht vorgeführt haben, die Tiere am **Montag, den 28. ds. Mts., nachmittags 5½ Uhr** in Kierspe-Bhf. (Wirtschaft Cramer) vorzuführen.

Ich weise erneut darauf hin, daß, wer seine Pferde an diesem Tage nicht vorführt, Bestrafung und Nachuntersuchung auf seine Kosten zu erwarten hat.

Kierspe, den 24. April 1919.

Der Amtmann: Hiltebrandt.

Halte von Sonntag abend, den 27. ds. Mts. bis Montag morgen 9 Uhr mit



schönen, billigen

Schweinen

bei Böhl in Kierspe-Bhf. und von 10—11 Uhr bei Fr. Kuhbier in Kierspe. Auch habe ich mittags von 2—4 Uhr

Ia. Schweine

in Brügge, wozu Käufer freundl. einladet

Kämper, Denneking.

Filmkultur.

Das Lichtspieltheater und seine Schattenseiten.

Zehn, zwanzig, dreißig Millionen wurden vor kurzem in gewaltigen Ankündigungen als Grundstock für ein neues Unternehmen genannt, das die Anfertigung von Films und den Betrieb von Kinotheatern im großen betreiben will. Die Anteilscheine, zu deren Abnahme aufgefordert wurde, bieten die allervortrefflichste Geldanlage, hieß es.

In der Tat! Was soll aus Deutschland werden, wenn der Maharadscha mit seinen Weibern sich nicht alltäglich dem staunenden Volke zeigt und schließlich nicht gar in geistvoller Anlehnung an die Zeitereignisse seine indische Perlenkrone niederlegt, wenn nicht der unübertreffliche Detektiv Joe Debbs den hundertsten Verbrecher einfängt? Die von den Städten bis in kleinste Dörfer gekrochene endlose Schlange — es gibt auch gutartige Schlangenarten — der Lichtspiele verdient ein gerüttelteS Maß von Aufmerksamkeit. Eine Statistik über den Besuch dieser Unterhaltungsgelegenheiten ist meines Wissens nicht vorhanden, aber wenn wir heute über das furchtbare Anwachsen der Arbeitslosen und Arbeitsunwilligen klagen, so dürfte ihre Masse sicherlich doch hinter der Ziffer zurückbleiben, die das Heer der Kinobesucher in — sagen wir viel — in einer Woche stellt.

Was treibt nun die Massen aus allen Ständen immer und immer wieder in diese neuerlich im äußeren Bilde manchmal, wie gern zugegeben werden kann, untadelig und sogar prunkhaft auftretenden Stätten gekurbelter Herrlichkeiten und Überraschungen? Vielen Kunststätten brachte der lange Krieg Verödung und Niedergang, der Film wuchs und wuchs und umspannte fortwährend weitere Lebensquellen, die Honorare beliebter Divas und Helden steigerten sich zu phantastischer Höhe; wenn in Tagen des Jammers und der Niedergeschlagenheit gar nichts mehr zog, die Kinos standen nicht leer. Selbst die im öffentlichen Interesse notwendige Aufklärung und Belehrung hat die Lichtspielhäuser um Unterkunft, falls sie den Volksgenossen nahezukommen gedachte. Freilich mit negativem Erfolge. Denn das war ja langweilig trocken, was braucht man sich vorzeigen zu lassen, wie ein Handelsschiff beladen oder ein Lazarett ausgerüstet wird; her mit einem fünfaktigen sogenannten Drama mit Kindesunterschiebung, Giftattentat, Flucht aus dem Gefängnis, Spielerselbstmord, heimlicher Trauung zwischen einem hochgemuten Grafensohn und einem edlen Straßenmädchen, bitterem Haßgetobe und sanftseliger Versöhnung. Denn darauf laufen schließlich alle auch in den ersten Instituten gezeigten Filmdramen hinaus, falls nicht das Zug- und Kernstück des Abends ein mit übermenschlichen Verbrecher- und Gerechtigkeitskräften arbeitender Kriminalroman ist. Mit den primitivsten Mitteln, die man aus der Schundliteratur kennt, wirken die Verfasser dieser ärmlichen Phantasien auf die Gemüter und haben vollen Grund, sich vor Eröffnung der Weihestunden im Selbstporträt der Jüngerschar vorstellen zu lassen. Ihre Popularität ist von einem Umfange, von dem ein Splitterchen die besten unserer Dichter und Denker bei Lebzeiten glücklich gemacht hätte. Und hier haben wir das Geheimnis des Erfolges. Der Kitsch ist unsterblich; wird ihm auf einem Gebiete die Nahrung dürftig, braucht er sich nur umzusehen und er entdeckt andere fette Weide. Warum noch Indianergeschichten und Detektivabenteurer in Bücher bannen, wenn auf gleicher Höhe stehende Kinodramen bessere Rente geben?

Als die ersten Kinematographenvorführungen auftauchten, beschränkten sie sich auf groteske Szenen, pantomimische Burlesken, Landschaftsreproduktionen, naturwissenschaftliche Darstellungen, später reihten sich Veranschaulichungen von handwerkerlichen, künstlerischen Tätigkeiten oder Entwicklungsgängen an. Der Film war technisch nicht einwandsfrei, oft genug kümmerlich, barg sich auf Jahrmärkten und in Vorstadtkneipen. Kein Innenarchitekt baute sein Szenenbild aus, kein Regisseur versah ihn mit historischer Treue und urechten spanischen Gewändern, wenn eine Tänzerin etwa eine aus Guadalquivir übliche Evolution ausführen sollte. Dennoch war man damals auf besserem Wege. Denn die Beschränkung auf das mögliche wurde nicht schnöde beiseite geworfen.

Heute, wo der Film sozusagen gesellschaftsfähig geworden ist, bildet er nicht allein eine unnütze Zeitverschwendungsmöglichkeit, sondern ist auch eine nicht zu unterschätzende Gefahr für den guten Geschmack und die Moral jugendlicher und ungefestigter Menschen. Das Kinogewerbe hat begonnen, das Theater nicht allein zu kopieren, sondern zu ersetzen. Dazu nahm es den könnenden Schauspieler in Dienst und Lohn, sorgte durch Kapitalheranziehung für Prachtrahmen und Glanz, setzte Maler, Bildhauer und Dekorateure in Nahrung, unterließ es aber, alle diese Schritte zu rechtfertigen durch ernsthaften oder auch nur genießbaren Inhalt. Da es vergeblich blieb, seelische Vorgänge und Verkörperung menschlicher Leidenschaften von dem lebendigen Darsteller der Bühne zu trennen, wurde Zuflucht genommen zum uralten Rezept der Sensationsaufpeitschung letzten Grades, die gemalten Katastrophen rein äußerlicher und unwahrer Begebenheiten mußten hinwegtäuschen über die Unfähigkeit, innere Erlebnisse und Entwicklungen auch nur anzudeuten. Das ist kein Leben, was sich da zeigt, das sind keine irdischen Geschöpfe, das sind Schnittfiguren aus allem geschriebenen Schund, der jemals fabriziert wurde. Man muß sich nur so ein Drama einmal ansehen mit den Zwischenschiebseln von Brieffragmenten und schriftlichen Erläuterungen, die einigermaßen das vorbeiflirrende Kaleidoskop verständlich machen sollen, um die ganze Unzulänglichkeit zu erkennen. Versuche ernsthafter Schriftsteller, reformierend zu wirken, sind regelmäßig gescheitert.

Wo die Kräfte des Films eingesetzt werden müßten, wurde schon angedeutet. Die heutige Entwicklung läuft in falscher und gemeinschädlicher Linie.

Das Übel wird nicht von einer, sondern von allen Volksschichten gierig eingeschlürft wie eine der vielen teuflischen Ersatzmischungen der Kriegszeit, die dem Hungrigen wirkliche Nahrung vortäuschten. Wie ein solcher Ersatz sehr oft zu allem noch gesundheitliche Beeinträchtigung brachte, so wirkt der Schauspielersatz des Kinos verbildend, zerstörend auf das natürliche Empfinden, ätzt schlimme Wunden in jugendliche und schwache Köpfe genau wie die Detektivhefte berüchtigter Art — kurzum, es ist Schund. *O.*

Vermischtes.

Ein Flug über den Nordpol. Während Amundsen von dem Plane, den Nordpol in der Flugmaschine zu erreichen, Abstand genommen hat, plant Kapitän Bartlett einen Flug über den Nordpol, der bereits, wenn alles nach Wunsch geht, im Juni dieses Jahres unternommen werden soll. Bartlett hat an Pearys letzter Expedition teilgenommen und ist der weiße Mann, der Peary am weitesten gegen den Pol hin begleitet hat. Er will seinen Flug von Kap Columbia aus unternehmen, also gerade von der Stelle ausgehen, wo jetzt Depots für Amundsen angelegt werden sollen, weil er in dieser Gegend Land zu erreichen hofft. Von dort will Bartlett seinen Kurs gerade auf den Pol setzen, dann aber, falls es ihm glücken sollte, diesen zu erreichen, nicht etwa umdrehen, sondern die Reise bis nach Kap Tscheljuskin, Sibiriens nördlichsten Punkt, fortsetzen. Dieser Flug würde seinen Abmessungen nach eine sehr bedeutende Leistung darstellen; denn die Entfernung zwischen Kap Columbia und Kap Tscheljuskin beträgt ungefähr 2200 Kilometer.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver.

Amt Halver. Petroleum.

Das für die Monate März und April 1919 überwiesene Petroleum gelangt zur Verteilung.

Die Ausgabe der Petroleum-Bezugsscheine geschieht

a) **für die Gemeinde Halver**

am Montag, den 28. ds. Mts. vormittags von 8—12 Uhr im Amtshause Zimmer Nr. 9,

b) **für die Gemeinde Schalksmühle**

am Montag, den 28. ds. Mts. nachmittags von 2—4 Uhr im Gasthof Müller in Schalksmühle.

Nach den festgesetzten Terminen werden keine Bezugsscheine mehr verabfolgt.

Sparlampen können bei dem Kaufmann Eugen Wellershaus in Halver ohne jeglichen Ausweis abgeholt werden. Der Preis pro Stück beträgt 15 Pfg.

Halver, den 24. April 1919.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Fangen von Singvögeln, das Aufstellen von Sprenkeln oder anderen Fangvorrichtungen, das Zerstören oder Ausnehmen von Vogelnestern nach § 33 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 verboten ist. —

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder Haft bis zu einer Woche bestraft.

Jede Anzeige gegen einen Singvogelfänger, die zu einer rechtskräftigen Bestrafung der Angezeigten führt wird aus Kreis- und Gemeindemitteln mit insgesamt 20 Mk. belohnt.

Halver, den 10. April 1919.

Der Amtmann.

Amts-Waldungen.

Der Aufenthalt in den Amtswaldungen außerhalb der öffentlichen Wege wird unbefugten erneut untersagt. Nach den Bestimmungen der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 20. April 1882 ist das Rauchen im Bereiche der Waldungen verboten.

Die Sicherheitsbeamten sind angewiesen, Uebertretungen zur Anzeige zu bringen.

Halver, den 12. März 1919,

Der Amtmann.

Bekämpfung von Geschlechtskrankheiten.

Die Verordnung zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten vom 11. Dezember 1918 (Reichs-Gesetzblatt Seite 1431) bestimmt:

§ 1.

Geschlechtskrankheiten im Sinne dieser Verordnung sind Syphilis, Tripper und Schanker, ohne Rücksicht darauf, an welchen Körperteilen die Krankheitserscheinungen auftreten.

§ 2.

Personen, die geschlechtskrank sind und bei denen die Gefahr besteht, daß sie ihre Krankheit weiter verbreiten, können zwangsweise einem Heilverfahren unterworfen, insbesondere in ein Krankenhaus überführt werden, wenn dies zur wirksamen Verhütung der Ausbreitung der Krankheit erforderlich erscheint. Aerztliche Eingriffe, die im einer ernsteren Gefahr für Leben oder Gesundheit verbunden sind, dürfen nur mit Einwilligung des Kranken vorgenommen werden.

Die Aufbringung der entstehenden Kosten regelt sich nach Landesrecht.

Ich bringe diese Bestimmungen in Kenntnis mit dem Bemerken, daß fachärztliche Beratung **unentgeltlich** durch Herrn Dr. Blasius in Hagen i. W. Goldbergstraße 7a — Anruf: Hagen 2233 — stattfindet. Die Kosten für notwendige Krankenhausbehandlung werden — auch bei nicht zwangsweiser Einweisung in ein Krankenhaus — in der Regel aus öffentlichen Mitteln bestritten.

Altena, den 1. April 1919.

Der Landrat: Thomée.

Konsum-Verein

für Halver und Umgegend

e. G. m. b. H.

Die Verkaufsstellen

Berlinerstraße u. Mühlenstraße

bleibt wegen Lager-Aufnahme **am 30. April von nachm. 1 Uhr ab**

geschlossen.

Der Vorstand.

Bäuerl. Bezugs- u. Absatzgenossenschaft Halver.

Saathafer

angekommen.

Saatkarte und Füllsäcke sind mitzubringen.

M.-G.-V. „Liedertafel“

Samstag, den 26. d. M. abends 8½ Uhr

Versammlung.

Der Vorstand.

M.-G.-V. Germania Hohenplanken.

Samstag, den 26. April abends 8½ Uhr findet die

Chorstunde

im Lokale des Herrn Emil Schulte, Ennepe statt.

Pünktliches und vollzähliges Erscheinen erwartet.

Der Vorstand.

Fast neue

Ladentheke

zu verkaufen.

A. Benninghaus,

Rönsahl.

Fernsprecher 144.

Schiefertafeln

mit 1 und 4 Linien

sind wieder vorrätig.

Wilh. Bell jr., Halver.

Statt Karten.

Die **Verlobung** *meiner Tochter* **Margarete** *mit* **Herrn Werner Lüsebrink** *aus* **Halver**, *Westf. gebe ich hierdurch bekannt.*

Fanny Fischer
geb. Michaelis.

Salzungen, Thüringen, im April 1919.
z. Zt. Gelsenkirchen, Wannerstr. 306 I.

Meine **Verlobung** *mit* **Fräulein Margarete Fischer**, *Tochter des verstorbenen* **Herrn Dr. med. Ferd. Fischer**, *und seiner Frau Gemahlin* **Fanny** *geb.* **Michaelis** *zeige ich an*

Werner Lüsebrink

Halver, *Westf., im April 1919.*

Blaukreuzverein Halver.

Cölnerstraße 8.

Sonntag, 27. April 1919.
Nachm. 1½ Uhr: Hoffnungsbund.
Nachm. 5 Uhr: Bibelstunde
Mittwoch abends 9 Uhr: Bibelbesprechung.

Zur Aussaat empfehle:

Rotklee, Schwedenklee, Weißklee, Thimote, Reygras, Knaulgras, Wiesenrispengras, Wiesenschwingel roter Schwingel, Schafschwingel, Fioringras Geruchgras.

Fachkundige Zusammenstellung für **Futterbau-, Weiden- und Wiesenanlagen.**

C. Zimmermann. Ohl-Rönsahl.

Herde

auf Lager vorrätig hat abzugeben

Walter Studberg,

Radevormwald (Rhld.)

Telefon 89.

2—3 Zimmerwohnung

in Schalksmühle für 1. Mai oder später zu mieten gesucht

Angebote an Schließfach Nr. 1 Schalksmühle.

Einlagen

für Bibelhaftes mit Register

sind wieder vorrätig

Buchhandlung

Wilh. Bell jr., Halver

Erhalte Montag wieder eine Auswahl



Schweine

Ernst Mesenhöller.

Halver.

Kaufm. Privatschule

von A. Honnefelder, Lüdenscheid.

Der Sommerkursus

beginnt am 28. April.

Anmeld.: **Loherstr. 1, bis 8 Mai erbeten.**

Vom 1. Mai ds. Js. ab sind wir gezwungen, daß Belegen der Kühe

von 3 Mark auf 5 Mark

zu erhöhen.

Fritz Klüppelberg Benninghausen,

Wilh. Bengelsträter Haarbecke.

Der „Allgemeiner Anzeiger“ kann bei allen Postanstalten auf jeden einzelnen beliebigen Monat abonniert werden.

Der Bezugspreis beträgt für Postbezieher ohne Bestellgeld Mk. 1,— für den Monat.

Verlag des

Allgemeinen Anzeigers

Halver i. Westf.